

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

28.8.1855 (No. 202)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 28. August.

N. 202.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltenen Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 23. Aug. Ein Korrespondent der „N. Fr. Z.“ behauptet, die jüngste österreichische Zirkulardepeche sei nur in die Form einer Instruktion an die betreffenden Gesandten und Bevollmächtigten gebracht, von welcher diese nach den Umständen geeigneten Gebrauch zu machen hätten. Von besonderer, in diesem Sinne formulirten Anträgen oder von deren Ankündigung sei zur Zeit nicht die Rede.

Wien, 24. Aug. (Vj. 3.) Lord Elliot, welcher statt des auf Urlaub abwesenden Grafen v. Westmoreland die Geschäfte der englischen Gesandtschaft versteht, hat vorgestern Depeschen aus London empfangen, und gestern Vormittag eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol gehabt. Wie man vernimmt, soll bei dieser Gelegenheit die von England beschlossene Errichtung einer italienischen Fremdenlegation zur Sprache gekommen sein, und Lord Elliot im Namen seines Kabinetts erklärt haben, daß die Westmächte nach wie vor entschlossen seien, die oberschwebende Krise zu keinen nationalen Demonstrationen zu benützen. Zugleich soll er die Eröffnung gemacht haben, daß die Werbestaats von der österreichischen Grenze wegverlegt werden. Bekanntlich waren sie bis jetzt in Novara in Thätigkeit.

Aus dem Norden.

In Stockholm hatte man am 20. Aug. zwei finnische Posten über Haparanda erhalten. Die Daten derselben reichen indes nicht weiter, als aus Helsingfors vom 6. und aus Abo vom 7. Aug. — Die finnischen, wie die schwedischen Blätter sind mit Mittheilungen über Landungen der Engländer, durch dieselben vorgenommene Plünderungen des Fahrwassers, Wegnahme und Verbrennung von Schiffen, Zerstörung von Magazine und öffentlichen, hin und wieder auch von Privatgebäuden, einzelne, im Falle häufiger Widerstandes vorgenommene Gefechte etc. angefüllt. Die berichteten Vorgänge datiren zum größten Theile noch aus der letzten Hälfte des Juli; doch bringen die schwedischen Blätter auch Neuere. Man erfährt, daß die Engländer, wie früher die finnische, neuerdings auch die ganze baltische Küste heimgesucht haben. Wir übergehen die weniger interessanten und wichtigen Mittheilungen über den Besuch, den die Engländer in oder bei Enskär, Nykarleby, Vögar, Jacobstad (15. Juli) und Wasa (20. Juli) abgestattet haben, und lassen, die Nachrichten über das Bombardement Sweaborgs als anderweit bekannt voraussetzend, nachstehende Details folgen:

Aus Farö und (Schwed. Insel Gotthland) schreibt man dem Stockholmer „Aftonbladet“ vom 14. Aug.: Am 10. d. fand vor Riga ein Kampf zwischen 2 englischen Kriegsschiffen und russischen Kanonenbooten statt. Gegen das Linienschiff Hawke, Kapit. Danmaney (60 Kanonen), und die Korvette Desperate, Commandant White (8 Kanonen), rückten von Riga 17 russische Kanonenboote, von Dampf- und Ruderschiffen besetzt, aus, und der Kampf währte an dem Morgen des gedachten Tages zwei Stunden lang. Ein Mann auf dem Linienschiff wurde verwundet und einige leicht blüßirt, aber der „Desperate“ befam 5 oder 6 Kugeln in die Schraube. Als die Engländer am Nachmittage den Kampf fortsetzen wollten, fanden sie nur 12 russische Kanonenboote vor sich, welche jedoch diesmal eine so vorsichtige Position unter dem Lande eingenommen hatten, daß sie nicht getroffen werden konnten, weshalb die Engländer ihr Feuer auf die Festungswerke von Riga richteten. Die Dampfkorvette Desperate traf am 13. Aug. in Farö und ein. Seitdem ist auch das Linienschiff Hawke ebendasselbst eingelaufen, um reparirt zu werden. (Eine mitgetheilte Korrespondenz der „Hamb. Nachr.“ aus Riga vom 12. hat des Vorfalls gedacht, doch waren darnach die Engländer von Anfang an der angreifende Theil.)

Aus Uleaborg wird berichtet, daß sich feindliche Fahrzeuge gezeigt haben. Sie waren beschäftigt, das Fahrwasser zu pellen, aber verbrannten auch, wo sich die Gelegenheit bot, kleinere Küstenfahrzeuge und legten Hand an Alles, was ihnen in den Weg kam und ihnen von irgend einem Nutzen zu sein schien. — Aus Bindau wird in Privatbriefen über eine (bereits gemeldete) Landung der Engländer berichtet, nachdem man vorher einige Bomben in die Stadt geworfen und ein Zollhaus angezündet hatte. Es wird dabei bemerkt, daß, seit die Parlamentärflagge nicht mehr angenommen wird, den Engländern nichts Anderes übrig bleibt, als Magazine, Schiffe etc. zu zerstören, ohne Rücksicht darauf, ob auch Privateigentum dabei angegriffen wird; vorher pflegte man, im Falle sich bei angestellter Parlamentirung gezeigt hatte, daß keine russischen Truppen am Orte gefunden wurden, eine Landung zu bewerkstelligen und die Zerstörungsdarbeit dann so zu betreiben, daß dadurch den Privaten ein möglichst geringer Schaden zugefügt wurde.

St. Petersburg, 17. Aug. Der „Russ. Juv.“ bringt folgende tel. Dep. aus Reval vom 16. Aug.: „Um 9 Uhr Morgens nahmen von der bei der Insel Nargen stehenden feindlichen Flotte zwei Fregatten ihre Richtung gegen Valispori und eröffneten ein Bombardement auf dasselbe, welches ungefähr eine Stunde dauerte; hierauf ging der

Feind in See, ohne uns irgend welchen Schaden zugefügt zu haben.“

Stockholm, 17. Aug. Nach Privatberichten aus dem nördlichen Schweden haben englische Kreuzer bei Wassa alle am Eingang der Rbede belegenen Magazine, sowie eine Menge daseibst liegender Fahrzeuge angezündet.

Danzig, 25. Aug. (Tel. Dep.) Der Dampfer Geyser, der am 21. d. Nargen verlassen, ist eben hier eingelaufen. Die vereinigte Flotte ankerte bei Nargen und Kronstadt. Es war nichts Erwähnenswerthes vorgefallen. Man bemerkte Kanonenboote auf der Rückkehr nach Hause. *)

Aus Bulgarien.

Barna, 13. Aug. Vorgehen kamen die ersten Bataillone der Division Derwisch Pascha von der Donau hier an, und schon gestern begann die Einschiffung der Brigade Hassan Pascha, welche sich, sowie die ganze Division, nach dem asiatischen Kriegsschauplatz begibt und theils in Batum, theils in Trapezunt ausgeschifft wird. Nach den Versicherungen der hier angekommenen türkischen Offiziere ist der neue Feldzug nach Bessarabien für dies Jahr vollkommen aufgegeben und der Musfir Zemacl soll selbst nach Konstantinopel berichtet haben, daß er die Hälfte seiner Truppen jetzt entbehren könne.

Vom Bosphorus.

Konstantinopel, 16. Aug. (Tel. Dep.) Man meldet aus Trapezunt vom 7. d., daß die Russen die Engpässe von Soghemy überschritten haben, die unvertheidigt waren. Ein Angriff des Generals Murawiew auf Erzerum, dessen Befestigung noch unvollendet ist, scheint gewiß. Der Sultan hat endlich in Dmer Pascha's Abreise nach Asien eingewilligt, vorbehaltlich jedoch der Zustimmung der verbündeten Generale. Man war bei Sebastopol mit der Aufstellung 150 neuer Mörser beinahe fertig; die Russen ihrerseits sollen die Besatzung verdoppelt, neue Verschanzungen aufgeworfen haben und sich zu verzweifelterm Widerstand anschicken. Die belgische Brig. „Rubis“ ist zu Sulina geplündert worden.

Marsfeldt, 25. Aug. (Tel. Dep.) Das Paketboot „Alexander“, das Konstantinopel heute verließ, führt nach Frankreich 200 Kranke und Verwundete aus der Krimm zurück. Das Napoléonsfest wurde mit großem Pomp gefeiert. Die Gesandten Sardiniens und Griechenlands wohnten dem bei dieser Gelegenheit gefungenen Deum bei; allein man bemerkte die Abwesenheit Lord Redcliffe's, Gesandten Englands. Die Nachrichten aus Trapezunt vom 7. Aug. sagen, daß die Russen nunmehr drei Stunden von Erzerum sind. Der in dieser Stadt befindliche englische Konsul hat das Konsulatsarchiv nach Trapezunt bringen lassen. Die Nachrichten aus Karls vom 23. Juli melden, daß trotz der Annäherung der Russen die moralische Haltung der Truppen ausgezeichnet war.

Von den Dardanellen, 6. Aug., bringen „Daily News“ einen interessanten Brief ihres Korrespondenten, der eine Ehrenrettung der Bashi-Bozuks unternimmt. Wir entnehmen dem Schreiben Folgendes:

Die so phantastisch vergrößerten Unruhen entsprangen gegen Mitte Juni aus den persönlichen Streitigkeiten einiger der eingebornen Offiziere. Die feindselige Stimmung griff allmählig weiter um sich, bis sie am 25. Juni eine ziemlich ausgedehnte Rauferei veranlaßte, in der 4 Mann getödtet und 7 verwundet wurden. General Beatson hielt summarisches Gericht über die Rädelshäupter und strafte die Schuldigen mit einer schweren Tracht Stockschläge — worauf alsbald wieder Harmonie und Ordnung im ganzen Lager herrschten. Jene Tage später wurde versucht einer der Felden des ersten Krawalls, einem Weib in der Stadt Gewalt anzuthun, und für dies neue Vergehen wurde er entworfen und in Arrest geschickt. Tags darauf kamen viele von seiner Kompanie — er war ein Kolass oder zweiter Hauptmann — in's Hauptquartier geritten, machten dem Kommandanten mit Gewalt ihre Aufwartung, und verlangten die Freilassung ihres Obern. Diesem Einschüchterungsversuch weigerte sich der General natürlich, nachzugeben; allein während die eine Hälfte der bewaffneten Deputation mit ihm unterhandelte, nahm die andere das Gesetz in die eigene Hand und befreite den Arrestanten. Dieser selbst begab sich ebenfalls zum General und wollte seine Waffen wieder haben. Einem solchen Begehren, unterstützt wie es durch die drohende Gegenwart von 140 bewaffneten Willen war, sah sich General Beatson nach einer Weile gezwungen, zu willfahren, und wie der Kolass seine Pistolen zurück bekam, trieb er die Freiheit so weit, sie vor den Augen des Generals zu laden. Mit nur 3 oder 4 Offizieren um sich konnte der Letztere die Beleidigung nur einsehen, und doch möchte ich fast wetten, daß hätte er den Spitzhüben auf dem Fleck todtgeschossen, die Wirkung davon auf die Anderen eine sehr heilsame gewesen wäre. Die Kolte entfernte sich dann, stieg zu Pferde, galoppirte zur Stadt hinaus, und schlug den Weg nach Troad ein, was etwa 15 oder 20 englische Meilen von hier liegt. Unterwegs plünderten sie in einem Mr. Calvert, dem Konsul, gehörigen Landhause, und begingen Exzesse in den Dörfern an der Straße. Um der weitem Ausbreitung des

*) Wir haben diese Nachricht nebst einigen andern einem Theile unserer Leser bereits in einem besondern Blättchen zugehen lassen — D. R.

Krawalls zu begegnen, requirirte General Beatson sofort eine Abtheilung reguläres Militär vom Pascha, und von der Besatzung von Kilitbahar auf dem entgegengesetzten Ufer der Meerenge wurden sogleich ein paar Schwadronen Lanciers mit 4 Feldkanonen herüber geschickt. Auch bei dieser Gelegenheit, glaube ich, ging der General in seiner Milde und Mäßigung zu weit. Um Blutvergießen so viel als möglich zu vermeiden, lehnte der General die Kanonen ab und zog es vor, einen Haufen Freiwilliger aus seiner eigenen Mannschaft aufzubieten, um die Rebellen zurück zu halten. Wirklich erbieten sich den andern Tag Nachmittags 300 Araber und Albanesen zu diesem Dienst; aber als es früh am nächsten Morgen zum Ausmarsch kam, war die Hälfte wieder in ihre Zelte zurückgekehrt, und wollte nicht Wort halten. Die Uebrigen jedoch rückten aus, fanden aber bald, daß die Gefuchten bis Traza auf der Straße nach Smyrna fortgezogen waren. Die Verfolgung wurde dann aufgegeben, und die ausgesandte Truppe blieb in den Dörfern, um die Einwohner vor neuem Unfug zu schützen. Und aus dieser Flucht von etwas über 100 Spitzhüben hat man die „Desertion von beinahe drei Vierteln des ganzen Korps“ gemacht — einen Berg aus einem Maulwurfsbügel. Bei der Gesandtschaft, scheint es, nahm man die Uebertreibungen der wunderliebenden Peroten für bare Münze; Lord Stratford und General Simpson setzten eine Untersuchungskommission ein. Es kam jedoch bei der Sache nicht viel heraus. Es zeigte sich, daß Bagatelvergehen, wie sie bei jedem englischen und französischen Regiment hier vorkommen, in's Fabelhafte vergrößert worden sind.

Krimm.

Paris, 25. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des Generals Pelissier: „Krimm, 23. Aug., 10 Uhr Abends. Von unseren Mineuren vor der mit Nr. 53 bezeichneten Batterie hart gedrängt, hat der Feind sich vorige Nacht zum Sprengen von fünf gegen diese Batterie gerichteten Minenlösen entschlossen. Dieselben haben gegen unsere Batterie keinerlei Wirkung hervorgebracht und uns keinerlei Schaden zugefügt.“

Paris, 26. Aug. Der „Moniteur“ bringt folgende Depesche des Generals Pelissier: „Krimm, 24. Aug., 10 Uhr Abends. Wir haben in voriger Nacht einen Schanzengraben auf dem Glacis des Malakoff genommen; 500 Russen rückten aus, um ihn wieder zu nehmen, wurden aber mit einem Verlust von ungefähr 300 Mann glänzend zurückgewiesen. Das Werk ist umgekehrt worden und von uns definitiv gewonnen. General MacMahon ist eingetroffen. Unser Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.“

Das amtliche Organ veröffentlicht ferner das folgende, viel Aufsehen erregende Schreiben des Kaisers an General Pelissier:

General! Der an der Tschernaja errungene neue Sieg beweist zum dritten Mal seit Beginn des Krieges die Ueberlegenheit der verbündeten Armeen über den Feind, wenn er in offenem Feld steht. Aber wenn er dem Muth der Truppen Ehre macht, so legt er nicht weniger von den guten Anordnungen, die Sie getroffen, Zeugnis ab. Uebermitteln Sie der Armee meine Glückwünsche und empfangen Sie dieselben ebenfalls für Ihr Theil. Sagen Sie diesen wackeren Soldaten, die seit mehr als einem Jahr unerhörte Strapazen ertragen haben, daß das Ziel ihrer Prüfungen nicht fern ist. Sebastopol, ich hoffe es, wird bald unter ihren Streichen fallen, und sollte das Ereigniß auch verzögert werden, so würde die russische Armee — ich weiß es durch Informationen, die positiv scheinen, — gleichwohl nicht mehr den Winter hindurch den Kampf in der Krimm aushalten können. Dieser im Orient erworben Ruhm hat Ihre Waffengefährten in Frankreich angepöbelt; sie brennen alle vor Begierde, Ihre Gefahren zu theilen. Daher habe ich in der doppelten Absicht, Ihrem edlen Verlangen zu entsprechen, und denen, die schon so viel geleistet, Ruhe zu verschaffen, dem Kriegsminister Befehle erteilt, damit alle in Frankreich gediente Veteranen der Reihe nach im Orient die zur Rückkehr sollen den ersehen werden. Sie wissen, General, wie sehr ich bedauere, fern von dieser Armee, die den Glanz unserer Adler noch erdhöhe, zurückgehalten zu werden; allein gegenwärtig mindert sich mein Bedauern, da Sie mich den nach und entscheidenden Erfolgen lassen, der so viele heldenmüthige Anstrengungen krönen soll. Hiernach, General, bitte ich zu Gott, daß er Sie in seiner heiligen Obhut halte. Geschrieben im Palast von St. Cloud, 20. August 1855. Napoleon.

London, 24. Aug. Ein Supplement zur „Gazette“ bringt folgende Depesche aus der Krimm:

Bor Sebastopol, 11. Aug. Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die Armee während der vergangenen Woche ununterbrochen beschäftigt war, die vorgeschobenen Werke zu verstärken und zu verbessern, die gegenwärtig den feindlichen so nahe gerückt sind, daß man nur mit den größten Schwierigkeiten eine weitere Approche machen kann. Aus der hier befestigten Linie unserer Verluste werden Ihre Lordschafft mit Bedauern die Größe derselben ersehen, wenn auch andererseits die Anzahl der Verwundeten die der Todten bedeutend überwiegt. Vom Brevet-Major M. Gowan vom 93. Reg. wird angenommen, daß er als Gefangener in die Hände des Feindes gerathen sei. Um Gewißheit über sein Schicksal zu erhalten, habe ich ein Schreiben an den Gouverneur richten lassen, ohne bis zur Stunde eine Antwort erhalten zu haben. Der Gesundheitszustand der Armee ist im Ganzen gut, obwohl die

Cholera täglich noch immer einige Opfer fordert. Ich habe die Ehre ic. — James Simpson.

Die Verluste beliefen sich vom 6. bis einschließlich dem 9. auf 8 Tode unter den Gemeinen; verwundet wurden 1 Offizier, 5 Sergeanten, und 103 Gemeine; vermisst 1 Offizier und 1 Gemeiner.

St. Petersburg, 25. Aug. (A. D. d. R. Nr. 3.) Telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 22. August, 11 Uhr Abends: Das Feuer des Feindes ist im Ganzen gemäßiget. Nur diesen Abend um 9 Uhr gab ein Alarmzeichen bei dem Bastion Nr. 2 (Malakoff) Veranlassung zu einer sehr lebhaften Kanonade, welche übrigens nur eine Stunde dauerte.

Deutschland.

† Karlsruhe, 26. Aug. (Großh. Hoftheater.) Nun das Kunstpersonal vollständig versammelt ist, wird dasselbe seine gewohnte Thätigkeit mit erfrishten Kräften beginnen, und stellt, wie man vernimmt, dem Publikum willkommene Genüsse schon in nächste Aussicht. Ein neues Lustspiel von Holtei, dessen Feder lange geruht, „Jung oder Alt“, wird schon am 28. d. zur Aufführung kommen. Ein Gasspiel des Fräuleins Emilie Heuser von Mannheim soll Vorstellungen, die vom Repertoire verschwunden waren, wie „Sohn der Wildniß“, „Emilia Galotti“, „Biel Lärm um Nichts“, neu beleben und das von Frankfurt aus so viel besprochene neue Lustspiel von Jordan: „Die Liebesläugner“, auf unsere Bühne bringen. Das Musikpersonal wird die beliebten Opern „Jaar und Zimmermann“ und Bellini's „Romeo und Julie“ mit neuer Besetzung wieder vorstellen, um dann mit voller Kraft das Studium zu Meyerbeer's „Prophet“ zu beenden, wozu die dekorativen Vorbereitungen schon seit mehreren Monaten in lebhaftem Betriebe sind. Die Wiederholung von Gluck's „Alceste“ wird indessen hoffentlich nicht zu lange sich erwarten lassen.

† Karlsruhe, 27. Aug. Aus Kreuznach ist die Trauerkunde von dem gestern Morgen 4 Uhr daselbst erfolgten Ableben des Obersten Karl Ludwig, Kommandanten des großh. Grenadierregiments, eingetroffen. Der Verewigte hatte sich vor kurzem nach Kreuznach begeben, um an den dortigen Bädern Heilung von seinen langen, schweren Leiden zu suchen. Eine Deputation von Offizieren des Regiments, welches derselbe seit dessen Errichtung im Spätjahr 1852 befehligte, ist heute nach Kreuznach abgegangen, um dem dahingeschiedenen Führer die letzte Ehre zu erweisen. Der Tod dieses hervorragenden wackern Offiziers hat nicht bloß im großh. Armeekorps, sondern auch im Zivilstande die allgemeinste Theilnahme erweckt.

— Vom Mittelrhein, 25. Aug. Der 18. d. M. ist ein in mehrfacher Beziehung denkwürdiger Tag. In Paris hat an demselben die Königin von England ihren Einzug gehalten, und ist in Wien das Konkordat zwischen Oesterreich und Rom unterzeichnet worden. Zugleich ist dieser Tag der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph. Inwiefern westmächtl. Seite die Wahl dieses Tages für den Besuch der Königin Viktoria die Reizung beurkundete, den Geburtstag des ihnen bis zu einem gewissen Punkte verbündeten Monarchen auch ihrerseits durch einen bedeutungsvollen politischen Akt feierlich zu begehen, steht natürlich dahin; sicherer ist wohl die Annahme, daß österreichischer Seite der Abschluß eines für die innern Verhältnisse der Monarchie so wichtigen Vertrags an einen Tag geknüpft wurde, der ein Freundtag ist für die Unterthanen des Kaisers und so auch als gutes Vorzeichen für die guten Früchte des Konkordats betrachtet werden konnte. Es ist aber der Abschluß desselben um so unerwarteter für das Publikum gekommen, als noch sehr kurz vorher die „Oesterr. Ztg.“ aus „vollkommen glaubwürdiger Quelle“ versichern zu können glaubte, daß der Stand der Verhandlungen die Hoffnung auf die Nähe desselben nicht gerechtfertigt habe; übrigens könne man die Ueberzeugung hegen, „daß die Rechte des Staats hinsichtlich der Gewissensfreiheit und der Ansprüche aller Kulte auf gleichmäßigen Schutz“ gewahrt werden würden. Ohne noch den Wortlaut des Konkordats zu kennen, darf man doch, ohne gewagten Vermuthungen sich hinzugeben, schon im voraus annehmen, daß dasselbe die Versicherung der „Oesterr. Ztg.“ nicht Lügen strafen wird. Ja, auch das darf man mit Sicherheit annehmen, daß der päpstliche Stuhl gar nicht einmal den Versuch machte, für Oesterreich ähnliche Ansprüche geltend zu machen, wie z. B. Spanien gegenüber. Hat Rom auch gegen alle Staatsverträge protestirt, welche allen Kulturen Ansprüche auf gleichen Schutz verleihen, so ist es doch zu einsichtsvoll, um jenen Protestationen praktische Folgen auch in Oesterreich, Deutschland, Frankreich geben zu wollen; denn es weiß, daß es Unmögliches anstreben würde und ihm selber nicht Heilfames. Daraus, daß Spanien gegenüber Monsignor Franchi behauptete, der Paragraph der neuen Konstitution, wonach innere Gewissensfreiheit zwar, aber ohne äußere Kultusfreiheit, stattfinden solle, sei mit der Religion nicht verträglich, so gegen beide Freiheiten zugleich protestirend, dürfte man keine Besorgnisse schöpfen, daß dieselben auch in Oesterreich gefährdet seien. Spanien gegenüber werden diese Dinge vom religiös-hierarchischen, Oesterreich gegenüber vom politischen Standpunkt aus betrachtet; da wie dort legt man das Bestehende, Eingelebte zu Grunde, und ist so konservativ, wenn auch in verschiedener Weise. Daraus nun, daß der päpstliche Stuhl Spanien und theilweise auch Piemont gegenüber Forderungen geltend macht, die bei Oesterreich außer aller Diskussion und Kontestation liegen, wird hervorgehen, daß jene Nachrichten, welche behaupteten, Oesterreich werde dem Papste seinen weltlichen Arm leihen, um, wenn nicht Spanien, doch Sardinien zu dessen Füßen zurückzuführen, durchaus unbegründet sind. Wir wissen nicht, ob die „Oesterr. Ztg.“ diese Nachrichten bereits widerlegt hat; sollte es geschehen sein, so hätte sie sicher aus glaubwürdiger Quelle geschöpft. Wiener Briefe in der „Allg. Ztg.“ stellen die Wahrheit jener Nachrichten in Abrede, und sicher wird Oesterreich des sardinischen Klostergesetzes wegen, und weil in Spanien auch erlaubt sein soll, protestantische Kirchhöfe ohne protestantische Kirchen zu errichten, und zwar Gebanzenfreiheit stattfinden soll, aber nicht die Freiheit, sie in Handlungen zu äußern, d. h. also, nicht jene Kultusfreiheit, die in Oesterreich unbestritten von Rom herrscht, keinen Krieg mit diesen Staaten anzufangen; denn es würde ja damit das Prinzip bekämpfen, das mit zu den Grundbedingungen seiner politischen Existenz gehört. Jene Nachrichten, Oesterreich werde als weltlicher Arm des Papstes in den Konflikten desselben mit den genannten katholischen Staaten auftreten, mag einer ähnlichen überschwenglichen Phantasie entsprungen sein, wie jene Sommation eines französischen Bischofs auf dem Bonifaziusfest an die Königin Viktoria, ihre usurpirte Krone zu den Füßen des römischen Stuhles niederzulegen. Wenn der hochwürdige Bischof diesen Tag erlebt, so wird er es zu einem schönen Alter bringen. Einweilen ist sein kaiserlicher Herr anderer Meinung, und der Erzbischof von Paris segnet den Bund desselben mit der protestantischen Königin in der Kathedrale der Hauptstadt.

† Baden, 26. Aug. Was Beharrlichkeit und fester Muth vermögen, davon hat uns heute der Lustschiffer Wertzinger aus Karlsruhe den glänzendsten Beweis geliefert. Nachdem derselbe schon durch mehrere Jahre einige, nicht immer von dem besten Erfolge begleitete Lustschiffahrts-Versuche gemacht hatte, und vom Publikum, das zu seinen autodidaktischen Vorkenntnissen kein rechtes Vertrauen hatte, zu weiteren derartigen Unternehmungen nichts weniger als aufgemuntert wurde, so machte er sich dennoch, unbehindert durch alle widerwärtigen Erfahrungen, nochmals an die Verfertigung eines riesigen, seidnen Ballons. Zur Vollendung desselben sah er sich lange vergeblich um ein passendes Lokal um, bis ihm endlich dazu der große Saal der Rastatter Fruchthalle eingeräumt wurde. Wir hatten Gelegenheit, dort die fleißige Arbeit des bescheidenen Mannes genau und mit größter Friedigung zu beichtigen; nur schien uns derselbe zu Herrn Wertzinger's Zwecken zu groß angelegt, eine Besorgniß, die sich später als richtig bewies. Der Ballon hat nämlich 42 Fuß Durchmesser, sagt also weit über 30,000 Kubikfuß, und repräsentirt so, mit Wasserstoffgas gefüllt, das Gewicht des Ballons, der Gondel, und des Ankers abgerechnet, immer noch eine Steigkraft von 1400 bis 1500 Pfd. Der Vortheil dieser Steigkraft wird aber mehr als aufgewogen durch die Schwierigkeit, Dauer, und Kospispieligkeit der Fällung. Es erfuhr Dies Hr. Wertzinger vor 8 Tagen und heute wieder, als er nach endlich erlangter Erlaubniß, hier aufzufahren zu dürfen, den Ballon zu füllen begann. Schon vor acht Tagen vermochte er das nöthige Gas, aus welchen Ursachen ist uns unbekannt, nicht zu erzeugen, und als er heute den Versuch unter großem Zulaufe wiederholte, schien derselbe Umstand sich wiederholen zu wollen. Als jedoch gegen 1/2 8 Uhr der Ballon noch nicht zur Hälfte gefüllt war, und die Gasentwicklung nicht mehr voran wollte, löste Wertzinger die Schnüre und fuhr auf, erreichte eine Höhe von etwa 60 Fuß und kam, nicht weit von der Luftschiffhalle, wieder zur Erde. Mit beispielloser Kühnheit löste Wertzinger jetzt auch noch das Schiffchen ab, und fuhr nunmehr, auf dem bloßen Ringe sitzend und an den Schnüren sich haltend, mit ziemlicher Geschwindigkeit in eine Höhe, in welcher, bei der bereits eingetretenen Dämmerung, von dem Aérostaten bald nichts mehr zu sehen war. Einige Zeit schwebte derselbe fast auf derselben Stelle; wohin jedoch die obere Luftströmung den Ballon treiben, wo er zur Erde zurückkommen werde, ließ sich nicht vorausbestimmen. Da zur Lenkung des Ballons nichts als das Auslassventil übrig blieb, so ist die Lenkung der Willkür ziemlich entzogen, und wir wünschen nur der äußerst gefährlichen Luftreise, die mit dem freudigen Zusauchen der Zuschauermenge begann, ein glückliches Ende.

**** Baden, 27. Aug.,** Nachmittags 1/2 3 Uhr. (Auf telegr. Wege.) Hr. Wertzinger kam gestern Abend 8 1/2 Uhr in Neulag (bei Herrenals) an, und ist so eben wohlbehalten mit seinem Ballon wieder hier eingetroffen.

† Konstanz, 25. Aug. Der Bodensee und Rhein, in Folge des letzten Regenwetters nochmals stark angewachsen, sind nun wieder so gefallen, daß man unter den Rheinbrücken von Stein und Diesenhofen durchfahren kann. Im Anfange dieser Woche machten auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg auf dem badischen Dampfboot „Friedrich“ von Friedrichshafen eine Lustfahrt nach Schaffhausen, nach Radolpshaus, von wo sie auf den Hohenwiel fuhren, und nach Ermatingen, von wo sie die benachbarten Schlösser besuchten. In Ermatingen ist vor wenigen Tagen auch Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar angekommen, welcher in der Nähe der Villa Zappi, woselbst sein Sohn, Prinz Hermann, mit Familie sich aufhält, eine Wohnung bezogen hat. — Nach neuern Nachrichten beabsichtigen die bayrische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und die schweizerische Nordbahngesellschaft die Fahrpreise auf den Dampfschiffen herabzusetzen. Schon bei der letzten Konferenz der verschiedenen Gesellschaften sollen die badische und württembergische Gesellschaft zu einer Herabsetzung geneigt gewesen sein. Es ist daher zu erwarten, daß Dies in Bälde in Wirksamkeit gesetzt wird. — Die Restauration der hiesigen Münsterkirche schreitet rasch vorwärts. Es ist bereits die westliche und südliche äußere Seite, namentlich auch die sehr schöne Vorhalle vollständig und zwar auf eine dem Baucharakter des Domes entsprechende Weise hergestellt. Oberhalb der Flügelthüren des Portals ist das 20 Fuß hohe Christusbild am Kreuze — „der große Herrgott von Konstanz“ genannt — sehr gut aus Holz geschnitten, wieder angebracht. Nunmehr wird die nördliche Seite der Münsterkirche in Angriff genommen. Auch die im Jahr 1682 auf dem Münsterhof errichtete Mariensäule, die mit einem ausgezeichnet schönen Marienbilde mit dem Kinde im Arme aus Rothaus geziert ist, wird gegenwärtig restaurirt.

† Stuttgart, 27. Aug. La chambre est morte, vive

la chambre! So heißt es wenigstens im demokratischen Lager; denn schon rüflet sich diese Partei zu den neuen Wahlen durch vorbereitende Artikel in ihren Organen, indem sie als bequemes Agitationsmittel die für die neue Kammer in Aussicht stehenden zwei Gesetzentwürfe: die Ergänzungen über Zehent und Ablösungen, und die Abänderungen im Gemeindegesetz, benützt. Der eine Entwurf, obwohl vorbereitet, kam gar nicht zur Berathung, der andere wurde en bloc verworfen. Obgleich nun die Vertagung des ersteren auf Wunsch der Regierung geschah, so scheint doch darin ein Hauptgrund zu der bald darauf erfolgten Auflösung zu suchen zu sein; denn wenn gleich in der Kammer eine so entschiedene Stimmung dagegen kund, daß an ein besahendes Votum nicht zu denken war. Es wurde daher weislich eine stürmische Verhandlung ohne Aussicht auf ein günstiges Resultat und eine dadurch bevorstehende Aufregung vermieden. Diese wichtige Frage muß aber endlich entschieden werden, denn sie schneidet zu tief in die Verhältnisse der dabei Beteiligten ein, und zwar, wie es scheint, in nächster Zeit. Mit der bestehenden Kammer, das war klar, war es auf verfassungsmäßigem Wege rein unmöglich; folglich blieb kein anderer Ausweg, als sie aufzulösen und den Versuch mit einer neuen Kammer zu machen. Dazu kam auch noch, daß mit der aufgelösten Vertretung die wichtigsten Gesetze, wie das eben berührt über die Gemeinden, ebenfalls nicht zu Stande gebracht werden konnten, oder andere, wie das Jagdgesetz, nur durch äußerste Nachgiebigkeit der Ständeherrn Gültigkeit zu erlangen vermochten, so daß das f. Dekret mit vollem Recht sich dahin aussprach, daß von der fernern Thätigkeit der dormaligen Ständeversammlung eine wünschenswerthe Erledigung der noch rückständigen Geschäfte nicht zu hoffen sei. Als Agitationsmittel zum Einwirken auf die Wahlen sind aber das Entschädigungs- und Gemeindegesetz wie gemacht, namentlich das erstere, da es sich um eine Geldfrage handelt; und daß sie gehörig werden ausgebeutet werden, darauf deuten bereits einzelne Artikel im „Beobachter“ und andern Blättern dieser Farbe hin, in denen diese Partei sich nachrühmt, daß ihr Hauptverdienst diesmal namentlich darin bestanden habe, Nichts zu Stande kommen zu lassen. Als ob Dies etwas Neues wäre! Es ist dies das alte, bekannete System, das aber nur da nützen kann, wo dadurch eine Sache ad calendas Graecas vertagt wird, im vorliegenden Fall aber dem Lande weitere Kosten für vergebliche Sitzungen verursacht. Wie geschieht nun aber auch die Opposition das Entschädigungsgesetz für sich ausbeuten mag, so steht der Regierung doch eben in der unumgänglichen Nothwendigkeit der Durchführung desselben ein Gegenmittel zu Gebot, und es handelt sich nur darum, den Wählern zu rechter Zeit beizugehen, um die Sache zu machen, eine Pille, die geschluckt werden muß, nicht durch hartnäckiges Strauben noch theurer zu machen; darum wird auch die Regierung bei Zeiten an die Eingangs-worte dieses Berichts denken müssen. Daß die Regierung einige Wochen darüber hingehen läßt, schadet in der Hauptsache Nichts; denn nach der gebatnen Anstrengung ist eine Erholung, die einige Mitglieder des Ministeriums theils auf dem Lande, theils auf Reisen suchen, eine Sache der Nothwendigkeit.

† Frankfurt, 26. Aug. (A. Z.) Der eigentliche Redakteur des „Deutschland“ ist nach einer Mittheilung der „Allgem. Ztg.“ ein gewisser Meyer, ein geborner Bayer, der seine Studien in Rom unter der Leitung der Väter der Gesellschaft Jesu gemacht hat, und früher auch die in Köln erscheinende „Volksballe“ leitete. Um ihm hier eine feste Stellung zu verschaffen, wird derselbe eine Kaplanstelle zu Sachsenhausen erhalten, um ihn gegen mögliche Eventualitäten sicher zu stellen.

† Koblenz, 21. Aug. Zuverlässigen Privatmittheilungen der „Kassl. Ztg.“ zufolge dürften in nächster Zeit der Suspension der „Deutsch. Volksballe“ weitere Maßregeln gegen verschiedene andere preussische Blätter folgen. Der hier erscheinende „Rhein- und Moselboote“ hat am verflohenen Samstag durch Hr. Polizeidirektor Hülcher eine Verwarnung erhalten, mit dem Bemerkten, dies sei die letzte, und es werde auf sie die sofortige Unterdrückung des Blattes erfolgen. Auch der „Westfäl. Merkur“ in Münster soll die besondere Aufmerksamkeit unserer Regierung auf sich gezogen haben.

× Koblenz, 25. Aug. Die Linieninfanterie unserer Garnison ist theils schon zu den Herbstübungen abgegangen, welche von der 15. und 16. Division bei Trier und Köln abgehalten werden, theils geht sie in diesen Tagen dahin, und wir behalten nur zwei Reservebataillone zum Festungsdienst. Die Pioniere halten in unserer Umgegend Übungen im Brückenschlagen. — Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich von Tag zu Tage mehr der unverhältnißmäßigen Theuerung der Lebensmittel zu, welche trotz der vielgerühmten Ernte noch zu steigen drohen. Das Letztere ist besonders auch in Betreff der Frucht der Fall, die hauptsächlich zur Nahrung der ärmern Klassen dient, und man hört nicht auf, beunruhigende Nachrichten über den wachsenden Umfang der Krankheit der Kartoffeln zu verbreiten. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes darf man nicht unterlassen, solchen absichtlich ausgesprengten Nachrichten, da sie in der That ungegründet sind, zu widersprechen. Es liegen uns Korrespondenzen von dem Hunsrück und der Elfen vor, in welchen Landstrichen der Kartoffelbau in ausgedehntester Weise betrieben wird, und worin zum Theil von Landwirthen selbst in bestimmtester Weise ausgesprochen wird, daß sich die gefährliche Fäule noch nicht gezeigt habe, die Felder vielmehr eine reichliche Ernte dieser Frucht erwarten lassen, so daß davon ohne Zweifel große Massen auf die Märkte kommen würden. In unseren Rheinebenen zeigt die Krankheit sich zwar, doch nur sehr sporadisch. Was die Rebe betrifft, so hofft man hinsichtlich der weißen Trauben noch auf ein mittelmäßiges Produkt und einen halben Herbst, die rothen Trauben hängen nur spärlich an den Stöcken. — Vorgestern war, von Schwabach kommend, die Frau Prinzessin Karl von Preu-

hen einige Stunden hier, und stattete der Prinzessin Luise einen Besuch ab.

Berlin, 25. Aug. (Fr. P. J.) Hinsichtlich der Maßregeln, welche in Bezug auf die diesseitige Artillerie und Kavallerie be- hufs Erleichterung in den Staatsausgaben bevorstehen, erfahren wir aus guter Quelle folgendes: Ein Theil der Reservisten der Artillerie, namentlich jene von früheren Altersklassen, wird entlassen werden. Eine Anzahl Pferde für die Munitionswagen wird verkauft. Der Stand der preussischen Ar- tillerie bleibt im Uebrigen auf dem etatsmäßigen Fuße und findet keine Verminderung in letzterer Beziehung statt. Auch die Kavalerieregimenter erfahren nur die Verminderung an denjenigen Mannschaften und Pferden, welche über den etats- mäßigen Kriegsfuß hinausgingen. Die Stärke eines jeden Kavalerieregiments wird 602 Mann und Pferde bleiben. Die Einleitungen zur Ausführung dieser Maßregel werden, wie wir hören, ungesäumt getroffen werden, sobald der Be- schluss über letztere selbst erfolgt sein wird. Diesem Beschlusse dürfte aber in diesen Tagen entgegenzusehen sein.

**** Wien, 24. Aug.** Auf das Einschreiten mehrerer Industrieller, an deren Spitze S. M. v. Rothschild steht, ist denselben die vorläufige Genehmigung zur Gründung einer Aktiengesellschaft zum Behufe der Erzeugung und des Ab- fages von Gas in Städten und Ortschaften der Monarchie ertheilt worden. — Den Gutsbesitzern Gebrüder Klein ist die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Lokomotiv- Eisenbahn von Hohenstadt über Schönberg nach Joptian in Währen ertheilt worden.

*** Triest, 24. Aug.** Trotz der übergroßen Hitze nimmt die Cholera ab. Gestern ergaben sich in der Stadt 2, in den Vorstädten und der Umgebung 4, im Spital 2, in den Dör- fern 12 Fälle. Gesehen sind 33, gestorben 8 Personen.

Italien.

*** Turin, 20. Aug.** Der Herzog von Grammont hat der Regierung den Erfolg der piemontesischen Truppen in der Tschernaschlacht den Glückwunsch Frankreichs dar- gebracht. Die Altersklasse 1828 ist zum Befehle der Ergän- zung der Kavallerie auf den 31. August d. J. einberufen worden.

Frankreich.

† Paris, 25. Aug. Aus dem heutigen „Moniteur“ fügen wir unsern gestrigen Angaben über die auf dem Mars- feld abgehaltene Revue folgendes hinzu: Die Gesamt- zahl der Truppen betrug ungefähr 40,000 Mann. Die Salons der Militärschule und der große Balkon des mittlern Pavillons waren reich decorirt. Auf beiden Seiten des Balkons waren zwei prächtige Estraden zum Empfang der eingeladenen Personen angebracht. Die ganze Vorderseite des Gebäudes war mit den Fahnen der vier verbündeten Mächte verziert. Eine Menschenmasse, wie sie das Mars- feld vielleicht nie zuvor gesehen und in welcher alle Nationen der Welt vertreten waren, drängte sich auf den Abhängen, auf den Quais und auf allen Zugängen. Die Königin Victoria, der Kaiser, der Prinz Albert, der Prinz von Wales, und die Kronprinzessin kamen um 5 Uhr am Rundpunkte der Jenastraße an, wo sie von den Generalen und Stabsoffizie- ren, die die Suite J. J. M. bilden sollten, erwartet wur- den. Man bemerkte darunter den Kriegsminister Marschall Bailliant, den General Canrobert, eine große Anzahl eng- lischer Generale und Offiziere aller Waffengattungen, Stabs- offiziere fast aller europäischen Heere, und mehrere Araber- hauptlinge in ihrer Nationaltracht. Als die Majestäten auf dem Marsfeld anlangen, präsentirten die Truppen das Ge- wehr, die Fahnen salutirten, die Trommeln schlugen den Marsch, die Trompeten schmetterten, und alle Musikchöre spielten die französische und englische Nationalhymne. Die Massen der Zuschauer ließen ein lebhaftes Vive la Reine! Vivo l'Empereur! erschallen.

Nachdem die Reihen der Truppen besichtigt waren, geleitete

der Kaiser die Königin auf den großen Balkon der Militärs- chule, wo die Prinzessin Mathilde ihrer harrete. Hierauf stieg der Kaiser wieder zu Pferde, und das Vorbeiziehen der Truppen im Schritt begann. Wieder folgte der Freuden- jubel der Truppen beim Desfiliren. Die Revue dauerte bis 7 Uhr. Von hier aus verfügten sich die Majestäten nach dem Invalidenhotel und der Kapelle, in der die sterblichen Reste des Kaisers Napoleon I. ruhen, und kehrten um 1/8 Uhr in die Tuilleries zurück. Sie wohnten sodann der Vorstellung von „Haydée“ in der Komischen Oper bei. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten ließ das Orchester das „God save the Queen“ erschallen; die englische Nationalhymne ertönte von neuem, von den lebhaftesten Afflamationen begleitet, als sich Ihre Majestäten zurückzogen. — Mittags hatten der Kaiser und Prinz Albert das Fort von Vincennes besichtigt und den Schießübungen beigewohnt. Sie wurden auf dem Wege, namentlich in der Vorstadt St. Antoine, von der Arbeiter- bevölkerung mit lebhaftem Zurufe begrüßt.

Heute ruht die Königin Victoria von den vielen Vergnü- gungen und Repräsentationen durch eine Spazierfahrt im Walde von St. Germain aus. Da ihre Reitpferde, sowie auch eine kaiserl. Reute aus Compiègne dorthin gebracht worden sind, so hat wahrscheinlich als Episode eine kleine Treibjagd stattgefunden. In St. Germain versäumte sie nicht, das auf ihre Kosten restaurirte Grab Ludwigs II., des letzten der Stuart, zu besuchen, der hier Ludwig's XIV. Gassfreundschaft genoss. Nach dem Ausflug in den schönen Wald von St. Germain und nach Bewunderung der herr- lichen Aussicht von der Terrasse aus kehrte sie nach St. Cloud zurück, von wo es heute Abend wieder nach Versailles geht. Das dortige nächtliche Fest wird an Pracht noch Alles über- treffen, was die Königin in Paris gesehen hat. — Heute herrschte auf der Börse Festigkeit in den Kursen aller Papiere. Rente 66.35—50.

*** Paris, 26. Aug.** Der Kriegsminister hat an Mar- schall Magan, Befehlshaber der D'armee und des ersten Militärbezirks, ein Schreiben gerichtet, worin den bei der gestrigen Revue auf dem Marsfeld beteiligten Truppen die Anerkennung der Königin Victoria ausgedrückt wird. Der Anblick der glänzenden Armee habe dieselbe an jene andere französische Armee erinnert, deren Fahnen auf feindlichem Boden mit Englands Fahnen brüderlich vereint sind und deren Blut auf dem Schlachtfeld die unverwundbare Allianz beider Länder besiegelt habe. Sie erkenne in dieser Armee die würdige Nebenbuhlerin derjenigen, die in der Krimm schon so vielen Ruhm erwarb. — Die Königin Victoria hat Lord Clarendon, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, beauftragt, dem Seinepräsekt ihren Dank für den ihr auf dem Ballo des Stabshauses gewordenen Empfang auszu- sprechen. Ferner hat die Königin mit Einwilligung des Kaisers dem Pariser Stadtrath die Bitte gewährt, daß dem neuen Verbindungsweg zwischen dem Stabshaus und dem D'boulevard (Verlängerung des Boulevard de Strasbourg) der Name „Avenue de la Reine Victoria“ beigelegt werde. Morgen wird die Königin nach England zurückreisen. Heute ist Ruhetag.

Der „Moniteur“ enthält ein kais. Dekret, das den mit Holland abgeschlossenen Vertrag zur gegenseitigen Sicher- stellung geistigen Eigenthums vollzieht. Wiederum haben zwei Ausscheller, Hr. Tronphon in Paris einen Garbenkorb im Werth von 2500 Fr., und die H. Delmas und Komp. in Bordeaux ihre gänzliche Ausstellung von Liqueuren etc., dem Prinzen Napoleon zu Gunsten der Wittwen und Waisen der Orientarmee zur Verfügung gestellt. — Der „Moniteur“ macht ferner bekannt, daß die von den Stadtbehörden am 15. August aufgetragenen Summen zu gleichem Zweck schon 707,000 Fr. betragen.

Belgien.

Brüssel, 23. Aug. Nach Berichten aus Taminies vom 22. Aug. scheint die Herstellung der Ruhe nahe zu sein. Die zu Floresse, Moustier, und Anvelais aufgestellten Truppen

halten die Meuterer im Zaum, über deren Absichten man noch nicht ganz beruhigt ist. Zu Dignies hat noch kein Erzeß- versuch stattgehabt; Truppen und Gendarmen sichern das dortige große Etablissement.

Großbritannien.

**** London, 25. Aug.** Die Regierung läßt, unbeirrt um die Opposition der Presse, in Pembroke den Bau eines neuen Kriesenlinienschiffes beginnen, das den Namen „Hawe“ führen und die Dimensionen des „Marlborough“ bekommen wird. Die Anlage ist für 130 Zwischen- deck- Geschüge und eine Drehscheibenkanone des schwersten Kalibers fürs Hinterdeck. Mittlerweile arbeitet man zugleich unausgesetzt an der Ausrüstung von Dampf-Kanonbooten und Mörserschiffen, die im nächsten Sommer eine Rolle spielen sollen. — Die Korvette Horatio mit der Dampf- batterie Claton ist vorgestern von Talmouth nach dem Mittel- meer abgegangen. — In den letzten Tagen wurden mehrere tüchtige gebiente Leute, die nach England kamen, um Dienste in der Fremdenlegion zu nehmen, wegen sehr unbedeutender Leibesfehler zurückgewiesen. Von einer Vergütung des Reisegeldes ist keine Rede. Ein Fingerzeig für andere Legionspflichtige. — Sir C. Napier äußert sich in zwei lan- gen Zeitungsartikeln über das Bombardement von Sweaborg; die größere Hälfte der Epistel ist jedoch seiner eigenen Rech- fertigung gewidmet und enthält daher wenig, was nicht schon bekannt wäre. Ausführlicher gibt er indes die An- sichten seiner Waffengefahrten im vorigen Jahre an. Darauf gibt er den Inhalt seines Berichts vom 12. Juni 1854 an Sir J. Graham. Darin sagte er, mit Berufung auf die Ansicht des Admirals Chads, die einzige Erfolg verprechende Angriffsweise befände darin, eine große Anzahl Kanonen- boote, jedes mit einem weittragenden Geschuß, westlich von Sweaborg und südlich von Helsingfors operiren zu lassen; jede Bombe würde irgendwo einschlagen müssen, während von 100 russischen nicht 5 treffen würden. Unterstützte man die Boote durch die Flotte, so daß die Mannschaft gelegent- lich Ablösung erhalte, so wäre Sweaborg und, wenn man wollte, auch Helsingfors im Laufe des Sommers gewiß ein- geschifert. Auch Fort Bourbon auf Martinique, obgleich höher, als die unmittelbare Umgegend gelegen, sei bloß durch 50 Mörser binnen 3 Wochen zur Uebergabe gezwun- gen worden. Admiral Dundas nun habe eine leichtere Auf- gabe gehabt, aber Sweaborg doch nicht forcirt, weil ihm bloß 43, anstatt 100 oder 200 Boote zur Verfügung standen. Man scheine vergessen zu haben, daß ein Mörser nach einer Anzahl Schüsse einige Zeit zum Auskühlen braucht und daher, gleich dem Soldaten im Laufgraben, abgelöst werden muß.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Aug. Das Landstehing beschloß gestern, den Gesetzentwurf in Betreff der Modifikation des Grundgesetzes ohne vorhergehende Niederlegung einer Kom- mission zur ersten Berathung übergehen zu lassen. Diefelbe findet heute statt.

Neueste Post.

Marienburg, 20. Aug. (Ebers. Anz.) Die Fortifi- cationsarbeiten zur Befestigung der Rogatbrücke haben seit 14 Tagen begonnen.

**** London, 25. Aug.** Nach Timesberichten von der Ostsee-Flotte vom 14. Aug. wird dieses Jahr gegen Kron- stadt Nichts mehr unternommen, weil sich schon die schlechte Bitterung einstellt.

Berantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 28. Aug., 3. Quartal, 86. Abonnementsvor- stellung. Zum ersten Male: **Jung oder Alt**, Original- lustspiel in 3 Akten, von Karl v. Holtei.

D.501. [31]. Karlsruhe. Eintracht.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Regenten findet Sonntag, den 9. September, ein Fest- essen statt.

Die Subskriptionsliste liegt im Kon- versationszimmer auf. Bei günstiger Witterung Gartenmusik von 4 bis 7 Uhr, bei unglünstiger Witterung Musik im großen Saale.

Das Comité.

Commis-Stelle.
D.423. [31]. In einem Speze- reis- und Speisewaren-Geschäft wird eine Stelle vakant. — Diefelbe soll durch einen jungen Mann von angenehmem Aeußern besetzt werden, welcher seine Lehre in einem derartigen Geschäft beendeten, der doppelten Buchführung der Bücher gewandten, insbesondere im Laden-Detailgeschäft gewandt ist und geläufig französisch spricht. — Offerten, franco, besördert die Expedition dieser Zeitung, mit C.277.

Agenten-Gesuch.
D.503. Zur Verbreitung des Ab- fages eines rentablen, gangbaren Artikels werden, in den Städten des Großherzogthums Baden, solide, thätige Agenten, die eine ausgebreitete Bekanntheit haben, gesucht. — Frankirte Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben A. B. entgegen.

Teilnehmer-Gesuch.
D.462. [32]. Ein dehemptener, unverheiratheter Mann von 29 Jahren, evang. Konfession, mit den technischen Theilen der Porze-

seulle- und Cartonagefabrikation vollkommen ver- traut, der seit 15 Jahren in bedeutenden Etablisse- menten verschiedener europäischer Haupt- und Fa- briksstädte, in letzten Jahren als erster Arbeiter, thätig war, und ein Vermögen von 3000 fl. besitzt, sucht einen mitwirkenden kaufmännischen Theil- nehmer mit den nöthigen Mitteln zur Gründung eines derartigen Fabrikgeschäfts. Frankirte An- träge unter Nr. D.462. besördert die Expedition dieses Blattes.

D.500. [31]. Heidelberg. Gasthof-Verpachtung. Prinz Max in Heidelberg.

Derselbe befindet sich in Mitte der Stadt, steht in vollem Betrieb und erfreut sich eines guten Rufes, enthält 30 Piesen, incl. einen großen Saal, mitt- lern Saal und einen Restaurations-Saal, Stal- lung, Brunnen, Waschküche und gut gewölbte Keller etc. In dessen Nähe landen die Dampfboote an. Beziehbar auf den 1. Dezember d. J.; auch kann bis dahin ein Verkauf stattfinden, und in be- den Fällen werden die gelindesten Bedingungen gestellt; aber nur mit ganz tüchtigen und soliden Bietern können Unterhandlungen begonnen wer- den. — Näheres durch den Eigenthümer
G. Bodani.

Zu verkaufen

ein in der Nähe des Ring- thals unweit Fahr gelegenes Gut mit den nöthigen Dele- ngebäuden, 3 Meße Pausgarten, 90 Sester Ackerfeld, 60 Sester Wiesen, 9 Morgen Wald, 120 Sester Reutberg, sämmtlichem Inventar und Borräthen an Futter und Früchten aller Art. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst franco an die Expedition dieser Zeitung wenden. D.502. [31].

D.497. P a s i a c h. Liegenschaftsversteige- rung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Rathlas Vater, Köwenwirth von

hier, die nachverzeichneten Liegenschaften Don- nerstag, den 13. September d. J., früh 9 Uhr, in der Stadtwirtschaft öffentlich versteigert, wo- bei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht gelöst wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

- a) Ein zweiflügeliges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung unter einem Dache, mit Schank- und Speise- wirtschaftsgerechtheit „zum Lö- wen“, nebst
- b) Hof und Schweinfällen,
- c) einem zweiflügeligen Deconomie- hause mit Tanzboden, und
- d) einem einflügeligen, von Stein er- bauten Brauhaus, an der Land- straße gelegen, tarirt zu . . . 4575 fl.
- ca. 16 Sester Ackerfeld und
- „ 15 „ Wiesen, tarirt zu . . . 3900 fl.

zusammen: 8475 fl.
Paslach, den 25. August 1855.
Der Vollstreckungsbeamte:
S e r g e r, Notar.

D.494. [31]. E t t e n h e i m. Hofguts-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Anton Zehnle in Schweighausen lassen durch den Unterzeichneten am Samstag, den 29. September d. J., früh 9 Uhr, im Rathhaus zu Schweighausen nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigern:

- 1. Ein zweiflügeliges, von Stein neu erbautes Wohn- haus, nebst freistehender Scheuer, Stallung und Schweinfällen.
- 2. Ein von Stein erbautes Wasch- und Badhaus.
- 3. Eine von Holz erbaute Mahlmühle.
- 4. Ca. ein Viertel Gemüsgarten.
- 5. Ca. 10 Rutzen Gemüsgarten.

- 6. Ca. 5 Rutzen Gemüsgarten.
- 7. Ca. 10 Rutzen Gemüsgarten.
- 8. Ca. 42 Morgen Ackerfeld.
- 9. Ca. 26 Morgen Wiesen.
- 10. Ca. 60 Morgen Reutfeld.
- 11. Ca. 152 Morgen Wald, welcher sich in gutem Zustande befindet.

Alles ein geschlossenes Hofgut bildend, liegt an der Amststraße nach Fahr und ist von letzterem nur 2 1/2 Stunden entfernt, grenzt gegen Norden an Andreas Bangler, gegen Süden an Johann Fir, gegen Westen an den Ringheimer Hofwald, gegen Osten an den Gemeinewald Schweighausen. Anschlag 40,000 fl.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.
Die Kaufbedingungen werden am Versteige- rungstage bekannt gemacht, können aber auch bei dem Unterzeichneten vorher eingesehen werden.
Ettenheim, den 22. August 1855.
Der Affficient:
J. Zimmermann.
D.495. [21]. R. 946. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Höherer Genehmigung zufolge wer- den Montag, den 3. September l. J., Mor- gens 9 Uhr, zwei alte Gebäulichkeiten, „das soge- nannte Jägerhaus und das vordere Stallgebäude“ zu F a o r i t e, am Orte selbst öffentlich auf den Abbruch versteigert, und dazu etwaig Kauflieb- haber mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie nach Umständen auch Terminzahlungen zulässig sind; die übrigen Bedingungen aber vor der Steigerung bekannt gemacht werden.
Die Besichtigung der Gebäulichkeiten ist jeder- zeit gestattet.
Karlsruhe, den 25. August 1855.
Großh. Hof-Bauamt.
J. S e r g e r.

D.484. Nr. 35,896. Waldshut. (Bekanntmachung.) Am 14. d. M. veranlaßte im Rheine bei Koblentz der unten beschriebene Thomas Scheuble von Koblentz. Wir bitten, uns von der Auffindung der Leiche gefälligst in Kenntnis zu setzen.

Waldshut, den 22. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kettner.
Personbeschreibung:
Alter, 68 Jahre; Größe, 5' 6"; Statur, besetzt; Haare, Augen, Augenbrauen und Bart, grau; Zähne, mangelhaft; keine besondere Kennzeichen. Derselbe war bekleidet mit einem abgetragenen Tuchrock, schwarzen Zwilchhosen, und 1. g. Pflschuhen.

D.471. Nr. 14,365. Sinsheim. (Bekanntmachung.) Die Konfiskation pro 1856 betr.
Am 19. März 1855 wurde zu Heidelberg geboren Kaspar Johann Widder, Sohn der ledigen Elisabetha Widder von Pilsbach, und ist pro 1856 konfiskationspflichtig. Da der Aufenthaltsort der Mutter und Sohn unbekannt ist, und Ersterer sich unbekannt wo verbeirathet hat, letzterer aber hiedurch möglicher Weise an einem andern Ort Heimathrecht erhalten haben könnte, so ersuchen wir sämtliche Konfiskationsämter, und Nachricht zu geben, falls derselbe in die Liste einer andern Gemeinde aufgenommen sein sollte.
Sinsheim, den 23. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dito.

D.491. Nr. 12,592. Zestetten. (Bekanntmachung.) Konfiskation pro 1856 betr.
Die Boosziehung im diesseitigen Amtsbezirk findet Montag, den 17. September, früh 8 Uhr, im Aderwirthshause statt; was den auswärtigen Konfiskationspflichtigen hiermit bekannt gemacht wird.
Zestetten, den 23. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Laroche.

D.485. Nr. 27,002. Stodach. (Vorladung.) Die Konfiskation pro 1856 betr.
Zu der auf dem diesigen Rathhause stattfindenden Boosziehung für die zur Konfiskation pro 1856 Pflichten haben wir Tagfahrt anderam auf Donnerstag, den 20. September d. J., früh 8 Uhr, wozu die auswärtig sich aufhaltenden Konfiskationspflichtigen anmit vorgeladen werden.
Stodach, den 16. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

D.460. Nr. 7213. Philippsburg. (Bekanntmachung.) Martin Kollt von Ketsch hat am 1. d. M. in Waldorf ein Vieh, das am Hand beschädigt ist, und ein schon etwas zerrißenes Jageschild, sowie einen Schubkarren, dessen Beschreibung wir unten beifügen, zu veräußern gesucht, welche Gegenstände er sich auf der Straße von Neulustheim nach Rallingen angeeignet haben will. Da der Eigentümer derselben unbekannt ist, so ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden um Zustimmung derselben.
Der Schubkarren ist noch ganz gut erhalten, mit eisernen Stollen versehen und mit eisernen Bändern beschlagen. An demselben befinden sich zwei Ringe, ein lederner Klemmen und ein Strick. Auch sind auf demselben die Buchstaben R M eingebraunt.
Philippsburg, den 21. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Hübisch.
vdt. J. Annifer.

D.464. Nr. 32,266. Mosbach. (Aufforderung und Fahndung.) J. H. S. gegen Franz Fittler von Sulzbach, wegen Diebstahls, soll dem Angeklagten die Zusammenstellung eröffnet werden. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen dorthin zu stellen, indem sonst nach Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis wird gefällt werden. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, den Angeklagten auf Betreten hierher zu weisen. — Mosbach, den 20. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Göler.
vdt. Eisenhut, A. J.

D.481. Nr. 9254. Haslach. (Aufforderung und Fahndung.) Georg Scherzinger, Weber von Haslach, hat sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen Fälschung einer Privatursunde und Diebstahls durch die Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dorthin zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde.
Zugleich ersuchen wir die Polizeibehörden, auf den Angeklagten zu fahnden und denselben im Betretungsfalle gefänglich anher einzuliefern.
S i g n a l e m e n t.
Alter, 36 Jahre.
Größe, 5' 2".
Statur, besetzt.
Gesichtsform, oval.
Haare, dunkelbraun.
Stirn, hoch.
Augen, blau.
Nase, stumpf.
Mund, groß.
Kinn, rund.
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen: hat einen schleppenden Gang.
Seine Kleidung besteht in einem Kamisot von gedrucktem Zeug und weiß getupft, und zwischenen, langen Hosen.
Haslach, den 23. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Kraft-Ebing.

D.461. Nr. 25,953. Fahr. (Aufforderung und Fahndung.) Die Maria Anna Feigle oder Bögele von Kippenheim ist des Betrugs und der Unterschlagung eines Regenschirms von hellblauem Tuche, mit roth und gelben Handstreifen, schwarzem, am Griffen einen Pferdekopf bildenden Stode, und weißgelber, metallener Scheide, im Werthe von 1 fl. 36 kr., zum Nachtheil der Maria Paaf von Altmannweiler angeklagt, und auf

Anzeige der Letzteren daber in Untersuchung genommen worden.

Da nun der dormalige Aufenthalt der Maria Anna Feigle unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen daber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt würde.

Zugleich wird unter Befugung eines Personbeschreibung der M. A. Feigle gebeten, auf dieselbe und den unterschlagenen Schirm zu fahnden und sie im Betretungsfalle mit Kaupass hierher zu weisen.
Personbeschreibung: Alter, etwa 50 Jahre; Größe, mittlere; Statur, mager. Besondere Kennzeichen: zieht beim Sprechen den Mund auf die Seite. Kleidung: Eine weiße Spitzenhaube und weißes Tuch um den Kopf, ein weißer Rock und sog. Peter von gleicher Farbe.
Fahr, den 21. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Sauerbe.

D.470. Nr. 18,908. Baden. (Aufforderung u. Fahndung.) Elisabetha Frei, Dienstmagd von Neuntirch, ist der Entwendung von 11 Hemden und eines Sacktuches, im Werthe von 11 fl., angeklagt, und hat sich der gegen sie eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen. Dieselbe wird nunmehr aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesseitigem Gerichte zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten wird gefällt werden.
Zugleich bitten wir, auf diese Person zu fahnden und sie im Betretungsfalle anher einzuliefern.
S i g n a l e m e n t:
Roths Gesicht, große Nase, blonde Haare, große, schlanke Statur; geht etwas gebückt.
Baden, den 22. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Frey.

D.442. [33]. Nr. 26,854. Bruchsal. (Aufforderung.) Georg Hornung von Zeuten hat sich im Monat Juni d. J. heimlicher Weise von Zeuten entfernt mit Zurücklassung seiner Familie, und ist allem Vermuthen nach ins Ausland entwichen. Derselbe wird aufgefordert, sich hierüber binnen 2 Monaten dieses zu verantworten, widrigenfalls er des Staats- und Gemeindegerechts verlustig erklärt und in die Kosten verurtheilt würde.
Bruchsal, den 14. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. Stetten.

D.496. Nr. 21,929. Säckingen. (Aufforderung.) Der Soldat im großh. 2. Infanterieregiment, Joseph Wagner von Wehr, hat sich unerlaubter Weise ins Ausland entfernt. Derselbe wird aufgefordert, binnen 14 Tagen zurückzukehren, und sich hier über bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur behandelt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden würde.
Säckingen, den 21. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Seiden Spinner.
vdt. Gindhofer.

D.458. Nr. 22,394. Kenzingen. (Erkenntnis.) Da Jakob Serauer von Weisweil der diesseitigen Aufforderung vom 27. Juni l. J. keine Folge gegeben hat, so wird derselbe des Dis- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in die gesetzliche Vermögensstrafe nach §. 3 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, sowie zur Tragung der Kosten dieses Verfahrens verurtheilt.
Kenzingen, den 21. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dilger.
vdt. Schröder.

D.465. Nr. 14,142. Adelsheim. (Urtheil und Fahndung.) J. H. S. gegen Schäfer Christoph Jhle von Leidenstadt, wegen Betrugs gegen die Gläubiger und gegen zc., hat das großh. Hofgericht des Untergerichts durch Urtheil vom 14. August d. J., Nr. 5392, II. C. Erkenntnis, auf gesetzlich gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt: Schäfer Christoph Jhle von Leidenstadt sei des theils verübten, theils versuchten Betrugs gegen seine Gläubiger, im Betrage von mehreren tausend Gulden, für schuldig zu erklären, und deshalb Christoph Jhle zu einer Strafe von drei Jahren Arbeitshaus, zur Tragung von 1/2 der Kosten des gerichtlichen Verfahrens, jedoch zu sammtverbindlicher Haftbarkeit für das Ganze, sowie zur Tragung der Kosten der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.
Dieses Urtheil wird dem sächtigen Schäfer Christoph Jhle auf diesem Wege verurtheilt; wobei wir noch unser früheres Gesuch um Fahndung auf denselben erneuern.
Adelsheim, den 22. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Wilkens.

D.490. Nr. 11,941. Zestetten. (Urtheil und Fahndung.) J. H. S. gegen Jakob Meier von Pierbach, wegen Diebstahls, wird auf amts-pflichtiges Verhör zu Recht erkannt: Jakob Meier von Pierbach sei der Entwendung von 20 Ellen leinenen Tuches, im Werthe von 20 fr. per Elle, und damit des Diebstahls eines Gegenstandes im Freien, welcher im Betrauen auf die öffentliche Sicherheit nicht besonders verwahrt zu werden pflegt, für schuldig zu erklären, und deshalb zur Verhängung einer Amtsgefängnißstrafe von 3 Wochen, geschäftlich durch sieben Tage Hungersrost, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.
W. R. W.
Dies wird dem Angeklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet. Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mit Kaupass anher zu weisen.
Zestetten, den 24. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Frey.

D.499. [31]. Tübingen. (Vorladung.) Auf die Klage des Schüfers Gottlieb Gwinner von Altscheid, Schramms Nagels, wurde gegen seine Ehefrau Elisabetha Magdalene, geb. Fittich von da, welche sich im August 1842 nach Amerika begeben hat, und über deren Aufenthalt seit mehr

als sieben Jahren nichts Näheres bekannt geworden ist, der Ehescheidungsprozess wegen bösslicher Verlassung erkannt, und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf Mittwoch, den 19. Dezember dieses Jahres, anderam, wobei fünf Wochen für die erste, fünf Wochen für die zweite und fünf Wochen für die dritte Frist angenommen werden.

Es wird nun nicht nur die gebachte Elisabetha Magdalene Gwinner, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche sie etwa vor Gericht zu vertreten gelangen sollten, hiermit aufgefordert, an dem bestimmten Tage, Morgens 9 Uhr, auf der Kanzlei des diesigen Gerichtshofs zu erscheinen, und vor demselben rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, die Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechtens ist.
So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des königlich württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis.
Tübingen, den 22. August 1855.
Für den Vorstand:
Oberjustizrat
Pahn.

D.493. Nr. 27,300. Ettenheim. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen
Sandel Kasewitz Wittwe in
Schmieheim
gegen
Wilhelm Solberer von Maßberg,
wegen Forderung von 70 fl. 56 kr. und 5 1/2 % Zins vom 31. August 1846, herrührend aus Baarenkauf.
B e f e h l u ß:
1) Der besagte Theil wird angewiesen, entweder den klagen Theil zu befriedigen, oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen acht Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird.
Die Erklärung, daß die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt werde, hat der besagte Theil binnen acht Tagen, mündlich oder schriftlich, bei diesseitigem Gerichte vorzubringen.
2) Nachricht hievon dem klagen Theil, mit dem Anfügen, daß dieser Zahlungsbefehl die Wirkung verliert, wenn nicht binnen drei Monaten darauf angetragen wird, daß die Forderung für zugestanden erklärt werde.
Dies wird dem abwesenden Beklagten auf diesem Wege eröffnet.
Ettenheim, den 25. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Himmelpach.
vdt. Kunz.

D.489. [31]. Nr. 17,393. Bretten. (Aufforderung.) Anna Maria, geb. Hoffmann, Wittwe des Adam Baisch von Bölschhausen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Es werden daher alle diejenigen, welche die gegen sie eingeleiteten Vorzutragen haben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls jenem Gesuche stattgegeben werden soll.
Bretten, den 22. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gräff.

D.472. Nr. 19,883. Durlach. (Aufforderung.) Auf Antrag des Pflegers der entmündigten Jgnaz Kas Wittwe Soppia, geb. Gartner, in Stupferich, werden alle diejenigen, welche auf die auf Hohenweisersbacher Emahlung gelegenen 26 Ruten Acker im Kippert, einer, Joseph Köhler, ander, Johannes Kunz, welcher ihr vor mehreren Jahren auf Ableben ihrer Eltern erblich gefallen sein soll, in den Grundbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen vier Wochen daber geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem neuen Erwerber gegenüber verloschen erklärt werden sollen.
Durlach, den 17. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Gauß.
vdt. Pottich, A. J.

D.414. [33]. Nr. 31,278. Rastatt. (Aufforderung.) Die Wittwe des Joseph Fern von Dietzheim, Kresgentia, geb. Schmitt, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwalige Einsprüche sind binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden wird.
Rastatt, den 17. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

D.391. Nr. 28,845. Emmendingen. (Aufforderung.) Auf Ableben der ledigen Christine Munding von Rönningen hat Schuster Friedrich Schilling von dort als Vormund des unehelichen Kindes derselben, Namens Georg Friedrich Munding, als Erbennehmer, um Einweisung in Besitz und Gewähr des ihm hinterlassenen Vermögens gebeten. Wir werden diesem Gesuche entsprechen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprüche dagegen erhoben wird.
Emmendingen, den 11. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Moro.

D.476. Nr. 27,614. Pforzheim. (Oeffentliche Aufforderung.) Die Wittwe des Veit Böffert von Dillheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Antrage wird stattgegeben werden, wenn innerhalb vier Wochen keine Einsprüche dagegen erhoben werden sollte.
Pforzheim, den 18. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

D.454. [33]. Nr. 7728. Stodach. (Erbborladung.) Wendelin Gnädinger, geboren den 30. Juni 1821, und Karoline Gnädinger, geboren den 12. November 1822, Beide von Wahlweis, sind zur Erbschaft ihres am 16. Oktober 1854 verstorbenen Vaters, Landwirths Martin Gnädinger von Wahlweis, berufen.
Da dieselben nach Nordamerika ausgewandert sein sollen, deren jeglicher Aufenthaltsort oder hier

unbekannt ist, so werden sie auf diesem Wege aufgefordert,

binnen 3 Monaten ihre Erbborladung bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Stodach, den 21. August 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Waldter.

D.479. [2]. Nr. 3687 u. 88. Gernsbach. (Erbborladung.) Die Wittve des Mar Barth von Gernsbach, Antonie, geborne Paas, und dessen Sohn Sebastian Paas sind zur Erbschaft des gedachten Mar Barth und seiner Mutter, Dominik Barth's Wittve, Elisabeth, geb. Großmann, von Gernsbach berufen.
Da deren dormaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger anmit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an, zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, andernfalls dasselbe denen zufalle, denen es zugefallen wäre, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
Gernsbach, den 22. August 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Vollrath.

D.498. [31]. Nr. 6319. Wertheim. (Erbborladung.) Georg Christian Schlundt von hier, seit 6 Jahren von hier abwesend, ist zur Theilnahme an der Verlassenschaft seiner am 20. Januar 1855 verstorbenen Mutter, Margaretha Dorothea, geb. Müller, Ehefrau des Badermeisters Joh. Michael Schlundt von hier, berufen.
Er oder seine Rechtsnachfolger werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, bei unterzeichneter Theilungsbehörde, unter Vorlage glaubwürdiger Atteste, zu melden, ansonsten sein Erbtheil im Werth von 482 fl. 40 kr. lediglich denjenigen zugeweiht werden würde, welchen er zufalle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Wertheim, den 24. August 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Mosser.

D.478. [32]. Neckarbischofsheim. (Erbborladung.) In der Verlassenschaftsangelegenheit des am 12. August 1854 daber verstorbenen Georg Leonhard Ritter, gewissen verwitweten Bürgers und Landwirths von Neckarbischofsheim, sind als gesetzliche Erben berufen:
1) Christiana Schmitt, geboren am 4. November 1831, angeblich verheirathet mit Georg Freund, Maurer von Dbrigheim, eheliche Tochter des verstorbenen Georg Schmitt, gewissen Sohnes einer Schwester des Erblassers, Namens Juliana Ritter, verheirathete Schmitt von Neckarbischofsheim;
2) Katharina Ritter, geboren den 19. November 1825;
3) Heinrich Ritter, geboren den 20. Dezember 1827;
4) Johann Ritter, geboren den 23. April 1831;
5) Philipp Ritter, geboren den 9. Juli 1834; alle vier Kinder des Saltsasar Ritter, ehelichen Sohnes des Johann Adam Ritter, eines gewissen Bruders des Erblassers von Neckarbischofsheim;
6) Georg Heinrich Schied, geboren den 7. November 1793, ehelicher Sohn der Barbara Ritter, gewissen Schwester des Erblassers, verheirathete gewesen mit dem am 20. Februar 1835 verstorbenen Ferdinand Schied von Neckarbischofsheim;
7) Philipp Römmele, geboren den 17. Januar 1811, ehelicher Sohn der Margaretha Ritter, gewissen Schwester des Erblassers, welche verheirathet war mit dem am 7. März 1828 verstorbenen Wenzel Römmele, ebenfalls von Neckarbischofsheim.
Der Wohnsitz und Aufenthaltsort dieser nach Nordamerika ausgewanderten Personen ist daber unbekannt, daher dieselben oder ihre Erben hiermit aufgefordert werden, innerhalb drei Monaten ihre Erbschaft an die Verlassenschaft des Georg Leonhard Ritter bei diesseitiger Stelle nachzuweisen und geltend zu machen, widrigenfalls ihre Erbquote lediglich denjenigen wird zugeweiht werden, welchen sie zufalle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.
Neckarbischofsheim, den 10. August 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Klein.

D.477. Nr. 17,914. Baden. (Verhollendheitserklärung.) Nachdem sich Hutmacher Alois Hornung von hier auf die diesseitige Aufforderung vom 23. Januar 1852, Nr. 1467, nicht gestellt hat, wird derselbe hiermit für verhollend erklärt und sein in ca. 1200 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben. — Baden, den 17. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Kunz.

D.492. Nr. 24,079. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaftsangelegenheit des Postkaufmanns Wilhelm Vogel daber ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Abfertigungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 10. September 1855, Nachmittags 3 Uhr, anderam worden.
Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmelde geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antreibung des Beweises mit andern Beweismitteln.
In derselben Tagfahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und in Bezug auf eine Ernennung, sowie den etwaigen Vorzug der Richtertheilnehmern als der Mehrzahl der Erschienenen beizutreten angesehen werden.
Karlsruhe, den 16. August 1855.
Großh. bad. Stadtmant.
Reinhardt.